





3480

B. LUDEWIGS

WAHRE  
BERICHT

De dato *Germantown* den 20<sup>ten</sup> Febr. 174<sup>1</sup>/<sub>2</sub>,

An seine liebe TEUTSCHE,

Und

Wem es sonst nützlich zu wissen ist,

Wegen Sein und seiner BRÜDER

ZUSAMMENHANGES

Mit PENNSYLVANIA,

Zu Prüfung der Zeit und Umstände *ausgefertiget* ;

Nebst einem P. S. de dato *Philadelphia* den 5<sup>ten</sup> Martii ;

Und einigen

Unsre LEHRE überhaupt und dieses SCHRIFTGEN insonderheit

Erläuternden BEYLAGEN.

---

PHILADELPHIA,

Gedruckt bey BENJAMIN FRANKLIN.

B. LUDWIGS  
W A H R E R  
B E R I C H T

De dato Gewonnen den 20<sup>ten</sup> Febr. 1745  
An seine liebe TEUTSCHE  
Lied  
Wenn es sonst nützlich zu wissen ist  
Wegen sein und seiner BRÜDER

ZUSAMMENHANGS  
Mit PENNSYLVANIA  
Zu Prüfung der Zeit und Umstände angefertigt  
Nicht einem R. S. de dato Philadelphia den 2<sup>ten</sup> März  
Und einigen  
Unde Lerne überhaupt und dieses Schreyers in sonderheit  
Erläuternden BEYLAGE

PHILADELPHIA  
Gedruckt bey BENJAMIN FRANKLIN

---

# Unsere Thür werde CHRISTO aufgethan.

---

*Herzlich-geliebte Lands-leute,  
Freunde und Nachbarn!*

**I**CH habe erst vor wenig tagen eine Erklärung von mir gegeben die meine persönliche Umstände betrifft; mein bevorstehender abschied aber von Philadelphia und verhaufung nach German-town verbindet mich gewisser massen einige wenige Vorstellung in Sachen meines Amts zu thun; welche ich denn mit Christlicher oder doch menschlicher billigkeit aufzunehmen bitte.

Ich werde mich darüber nicht erst entschuldigen dürfen das ich von mir rede: Ich weiß das es besser ist mit sich selbst reden Ps. iv. als von sich mit andern; allein der geringste umstand ändert zuweilen etwas an einem sonst wahren satz.

Ein Lehrer der auf keine art vermeiden kan das andere von ihm reden, und ist nicht allwissend wie GOTT, der kein zeugniss von sich selbst zu geben brauchte, der muß zuweilen durch eine aufrichtige beschreibung von sich selbst, in guten ihm unbekanntem gemüthern den schaden verhüten, den eine unrichtige beschreibung von ihm, der Sache seines HERRN verursachen kan. Und das bewog so gar diejenige von einem Ruhme an CHRISTO zu reden, und drüber zu halten, welche sich im übrigen schon drein ergeben hatten, nicht nur die geringsten, sondern auch ein Spectacul vor Menschen und Engeln zu werden.

In diesem sinn, *Wertbeste Lands-leute und Nachbarn!* werde ich euch in einer kurzen Erzählung Rechenschaft geben von unsern Absichten auf Pennsylvania, und deren bisherigen fortgang, und von dem was ins besondere ich in meiner unwürdigkeit die zwey monathe meines hierseyns im sinn gehabt und bearbeitet habe.

Liebes Land PENNSYLVANIA!

Du bist lange bebetet, nicht nur von dem der dieses schreibt, sondern auch von deinen Märischen Brüdern: Ich nenne sie *Mährisch*, weil der Haupt-Theil unsrer Oeconomie aus ihren Verjagten um JESU willen bestehet; und es besser ist die Gemeine nach *Achaia* nennen als nach *Apollo*. Ich nenne sie *deine* Brüder: 1. Weil sie aller Kinder GOTTES in der Welt Brüder sind; 2. Weil sie von der sünde die in ihrem fleisch wohnt, einen solchen tieffen eindruck haben, das sie auch aller Gottlosen Brüder sind; und nur wünschen, das ihre geliebten Brüder, deren sie sich nicht zu schâmen haben, denn fleisch und blut können sich nicht verlâugnen, wieder nach Hause kâmen, der VATER verlangt sehr nach ihnen.

Wie oft bist du deinem HEYLAND genennet, *du liebes Land!* wenn wir vor seinem Thron lagen, und ich weiß nicht ob es zu viel gesagt ist millionen mahl, denn es ist nun bald funfzehn jahr, das wir tag und nacht für die Kirche GOTTES in beyden geschlechtern beten; und es ist wol keinem unter uns GOTTES Kirche auf Erden ins gemûth gekommen, dem nicht auch Pennsylvania eingefallen wâre.

Was haben wir uns um die bekannte zerstôhrte und verfallene Ronneburg bemûhet, und was haben wir um sie ausgestanden, bis wir an dem Hauswirth, der uns vertrieben hatte, einen Bruder, und an den Einwohnern Geschwister haben! Was hat uns dazu bewogen? die so vielen hundert thrânen die daselbst in GOTTES Krûglein gefasset worden seit dreyßig jahren, den Bau Jerusalems zu erbitten.

Die ehrwürdigen gebeine die auf dem Haag liegen auf hoffnung, haben uns ihre alte wohnung zum Lust-schlosse, und ihre dürre ruhestätte zu einem Garten des HERRN gemacht: Die Gemeine zu Herrnhag wird davon ein ewiger Zeuge seyn, in deren Schlaff-stätte schon leiber der Heiligen ruhen aus Asia, Africa und America, und von allen enden von Europa, die der ewige VATER der SOHN GOTTES seit drey jahren in seinen armen hat heimgetragen; und nun leben sie Ihm.

So sehe ich dich auch schon, *du liebes Pennsylvania!* so sehe ich Den machen an dir, den niemand abwenden kan. Nun høre wie wir in der Liebe an dich gedacht haben bis diesen tag:

Unfre Brüder, sonderlich David Nitschmann, Christian David, und ich, wolten dich längst besuchen. Ein Mohren-Slave, der in  
Herrn-

Herrnhuth war, ruffte den eriten zu feiner ſchwefter einer elenden alten fôfferin in S. Thomas, wo der tod in tôpffen iſt; ihre feele ward dieſem meinem Bruder ſo wichtig, daſs er alles andre drüber vergaſs, und ſein leben in die ſchanze ſchlug, ſie zu ſuchen; er fand ſie, aber ſie war Stein: Ueber zwanzig Brûder haben ihr leiblich leben drüber eingebüſſet bis ſie ein fleiſchern herz kriegte; aber etliche hundert ihrer lands-leute ſind ihr zuvorgekommen; und in dem verwichenen jahr iſt ſie dennoch mit JESU durch das Waſſer-bad im Wort begraben, und mit Ihm auferſtanden.

Chriſtian Daviden reizete ein frommer Pfarrer, der ſich eilf jahr an den eis-kalten Grônländern zermartert hatte, ihm zu hülffe zu kommen. Acht jahr haben unfre Mitknechte mit peiſt und hunger, mit der kâlte des landes, der meere und der herzen, gerungen. *Mein Gott!* fangen ſie endlich, *Du ſiehſt ſie weiden, und Dich vermeiden, durchs Satans bloſſes neiden, und Dir zum bohn; bedenke JESU Leiden! es iſt Dein SOHN: Soll man Ihm ſeine Freuden Noch ſo beſchneiden? Iſt nicht die Füll der Heyden Sein ſaurer Lohn?*

Da erhôrte ſie der VATER JESU CHRISTI; da zeugete Er von ſeinem SOHN in ſeinem GEIST; und *Kaiarnak* der Knecht JESU CHRISTI, der im vorigen jahre zu unfrem LAMM gegangen, hat es auf ſeinem lager ſeinem Volk geprediget daſs die ſteine hätten zerſchmelzen môgen: *Buſimega*, JESU Magd, hat mir in einem herzlichen briefgen die Treue des LAMMS an ihrem Volke und ihr, lieblich beſchrieben.

Inzwiſchen wâre Chriſtian David doch herein gekommen, aber ein wohl-gemeynter beſuch bey ſeinen bekannten in Eſthen und Letthen, daraus die Bekehrung vieler tauſend getauffter Heyden wurde, hat ihn bis vor kurzer zeit nicht allein nicht da weggelaſſen, ſondern wol funfzig Gefellen zum Ziehen-helffen hinnach gezogen.

David Nitschmann kam endlich bey einer beſondern gelegenheit zu dir, und ward wohl aufgenommen: Er hatte eine Colonie (die vor andre ein opffer ward, und jener unrichtigkeit mit gedult und wohlthaten bey der Engliſchen Nation wieder gut machen ſolte) nach Georgia geführt, die nun alle wieder erlôſet ſind, und was JESU iſt, ſeine bleiben wird; und ihr ganzes Korn liegt im Segen des HERRN. Er und ſein Bruder Anton, ihr Aelteſter, ſiehet es nun in Pennſylvania aufgehen; und man kan es nennen ihr *Schmerzens-Kind*.

Mein

Mein Bruder Spangenberg, meine rechte hand, ein demüthiger Bruder, aber damahls noch zu gelehrt ein Apostel zu werden, gieng denen armen verwaystten Schwenckfeldern nach, und suchte unter der gestalt eines Bauren-knechts, seelen aus ihnen zu erretten; darum sind ihm Beuten in Pennsylvania von dem HERRN geschenket; und er wird sie um sich legen wie eine Braut. Als wir seinen schweiß wenig geachtet und seine kräfte erschöpfen sahen, rufften wir ihn zurück; und die ihn halten wolten, mußten ihn zu uns senden: Ich aber versprach ihm, so bald der Carybische gift wieder aus meinen gliedern wäre, sein Feld selbst zu bearbeiten. Das leiden an meiner hütte währte zwey jahr; inzwischen forgete der HIRTE.

Mein Bruder George Whitefield, ein Sohn unsrer Kirche, (denn unser Bruder Peter Böhler hat ihm und den Brüdern Wesley, James Hutton, Benjamin Ingham, Kinchin, und andern, die uns ewiglich theuer sind, das BLUT JESU gebracht, und das haben sie darnach überall umgetragen; ein theil ist einfältig dabey geblieben, und ihre Frucht bleibet, und die sichtung der andern macht uns nicht hoffnungs-los) der hat mir mit dem Evangelio bahn gemacht, wie es am tage ist: Und als er mir von Philadelphia schrieb, und mich um Gehülffen ersuchte, ist Andreas Eschenbach in seine Erndte gesandt worden unter die Teutschen; der nun seiner lieben Gemeine in Oley zum Aufseher gesetzt ist.

David Nitschmann und meine Schwester sind ihm in einem viertel jahr nachgefolget: Nitschmann hat sein gewöhnlich amt dem HERRN ein Haus zu bauen, in den Forks verrichtet; das ist nun Bethlehem; und mein Bruder George Whitefield hat ihm sein Nazareth auch dazu gegeben.

Anna meine Schwester \* legte ihr zehn-jähriges Aeltesten-amt in allen unsern Gemeinen nieder, und gieng mit ihrem Vater und Vetter in dieses Land, zu sehen, zu hören, zu leiden, und zu schweigen, damit sie ihrem Bruder gewissen grund geben könnte, auf was für hoffnung und mit was für furcht er zu wandeln habe. Ich hoffe aus ihrer Thränen-saat eine fröhliche Erndte.

Meine

---

\* Denn ihr bruder hat sie mir nicht nur vermacht, da er 1728. ins gefängniß gieng, und daselbst die marter-crone erlangte, sondern der zimmermann Nitschmann, ihr vater, hat mich, als ich Mährischer Bischoff wurde, aus gelegenheit der umstände, zum sohne adoptirt.



Meine pilgerschaft nach Genf geschahe noch in harter krankheit; und mein Zeugniß daselbst gieng unter derselben fort: Als aber die stunde kam, die mir der HERR hieher gezeigt hatte, siehe so erlösete Er mich auf einmahl durch eine schwere tage-reise im sommer von aller krankheit; und an dem vom HERRN bestimmten 7<sup>den</sup> Augusti, da unsre Loofung hiefs: *Begürte deine lenden, mache dich auf, und predige ihnen was ich dich beisse. So wird von nichts gesprochen als das ein LAMM geschlachtet war*; reifete ich aus meinem lieben Marienborn.

Meine theure Gehülffin begleitete mich übers meer, und wäre gern mit mir gegangen, aber sie ist Haus-mutter so mancher Häuser des HERRN in Europa; und weil wir von herzen gläuben, *das die da freyen, seyn sollen als hätten sie nicht gefreyet*, damit sie nicht wie verheyrathete welt-menschen sorgen was der welt angehoret, wie sie einander gefallen möchten, sondern unverhindert dem HERRN dienen, so sandte sie ihrer Schwägerin ihren Segen und ihre Tochter zur Mitgehülffin, und kehrte um zu den Gemeinen, die sie, wenn der HERR hilfft, bis an die gränze von Moscau besuchen wird. Mein Bruder Spangenberg und die vom HERRN ihm zugeführte theure Frau wußten kaum was sie erwählen solten; weil aber ihr verbleib in Engelland dem Lauff des Evangelii und der Gemeine absolut nöthig, und der hiesigen Sache zugleich nützlich war, so ließen sie mich im Friede des HERRN ziehen; Der führete mich innerhalb fünf wochen und etlichen tagen von land zu land. Und jetzt bin ich bey dir, *du liebes Land!*

Bey meiner ankunft wurde ich ein wenig geschlagen: Ich hatte liebe und vertrauen erwartet, und fand viel widrigkeit und mißtrauen gegen mich.

Ich hatte von meines Bruders George Whitefields Arbeit eine bleibende Frucht gehoffet, ich hörte ihn aber mehr loben als mir lieb war, und was er löbliches gestiftet hatte, davon sahe ich nicht genug: Ich wolte in seine Arbeit treten bey meinen Teutschen, aber wie konte ich, denn sein eignes Korn unter den Englischen frassen die Vögel in der Luft weg; und die Lehre verrückter sinnen *von der unbedingenen Verwerffung der armen geruffenen*, deren ausbreitung dieser junge Zeuge so unweislich befördert, war fast in aller seiner Jünger munde.

Das machte mich im anfange herzlich betrübt; und die laulichkeit meiner Lands-leute in Philadelphia schlug mich tieff nieder;

aber

aber ich dachte: *Ich will schweigen und meinen mund nicht aufthun; Er wirds wol machen.*

Ich durchreifete Pennsylvania, und konte nichts reden als in Oley. Ich sagte meinen Teutschen in Philadelphia, *Sebet mich an, ich habe keine Mühe und Arbeit gehabt, und habe grossen Trost funden; aber ich fühlte wenig an ihnen, und sie nichts von mir.* Ich liefs das öffentliche predigen gleich bleiben vom erstenmahl an; weil aber noch etliche menschen waren, die was hören wolten, so gab ich ihnen täglich zwey stunden dazu.

Nachdem ich auch mit ihnen ausgeredet, und gemerket hatte, daß das Wort unter ihnen nicht fahen wolte, so hörte ich gar auf zu reden. Meine Lutherische Religions-genossen liefsen an mich gelangen, ich solte ihnen ordentlich predigen, das that ich williglich; denn ich bin mich ihnen zuerst schuldig.

Ich wurde zu einer kleinen versammlung beredet in fremder sprache; sie war aber so groß und so unbereitet, daß ich nichts an sie hatte, sondern ihr eine predigt vorlesen liefs.

Wem meine art zu handeln ärgerlich ist, der habe gedult mit mir, denn ich bin nicht *meine*.

Zu Germantown in der Reformirten Kirche hat mir mein herz immer gelebt, das kan ich sagen; ich habe auch in Philadelphia mit freudigkeit zeugen können vom Schwur der EWIGEN WAHRHEIT, *daß niemand sterben muß wer nicht will.* Aber es fehlt mir noch was, *lieben Lands-leute!* das ich euch darum nicht sagen kan, weil ich es selbst nicht zu nennen weifs. So lange ihr, und wenn ihrer nur drey wären, Boden und Erdreich zum Saamen des Worts zeigen werdet, *so will ich säen, so viel ich kan, Er mag zu seiner zeit kommen mâhen.*

Ich kan euch also mit wenig worten sagen was ich die zwey monathe gemacht habe: Ich habe gereiset, gewachtet, gebetet, geweinet, gezeuget, Friede gesucht, und jage ihm noch nach.

Ich bitte meine *Brüder*, die *Kinder GOTTES*, auch die widrigen, sie wollen meiner doch nicht vergessen. Ich bitte meine *Brüder* die *GOTT-suchende*, sie wollen ihnen den kurzen Weg lieb seyn lassen, den sie hören, und den die gegangen sind die ihn zeigen: Ich bitte meine *Brüder* die *Gottlosen*, ich meyne, die verlohrenen und verdammten Seelen, (denn mit den Todten und mit den Gerechten habe ich nichts zu thun) sie wollen nicht dem Teufel glauben, der sie bereden will, daß der Verföhner der ganzen Welt die Welt nicht  
selig

selig haben will, sondern Dem der darum für sie alle gestorben ist, aufdass die da leben, hinfort nicht ihnen selbst leben, sondern Dem der für sie gestorben und auferstanden ist: Für Den rede ich, und in Dese Namen bitte ich sie, Lasst euch mit Ihm ausföhnen. Wolt ihr Ihn, so setze ich meine seele zum pfande, dass Er euch auch will.

Und so viel von der Verkündigung des Evangelii.

Ob eine *Gemeine* in Pennsylvania bleiben soll, darum wird Der nicht fragen, der mich gesandt hat; und also habe ich darüber keine Erklärung zu thun: Sie wird nicht verborgen bleiben; und wer dazu gehöret, der wird sie finden.

Ich bin mich inzwischen jedermann schuldig, doch nicht mir oder ihme zum *Zeit-verderb*, sondern zum *Zeit-gewinn* auf die Ewigkeit: Meine zeit vor euch ist, (so der HERR will) bis in den Julium dieses jahrs. Im übrigen wünsche ich diesem lieben Lande den Besuch meines GOTTES und Seines VATERS, in dem HEILIGEN GEISTE, und dass Sie bey euch eingewohnen. Amen!

Germantown, den 20<sup>ten</sup> Febr. 174<sup>½</sup>.

P. S. Philadelphia, den 5<sup>ten</sup> Martii.

SEIT meiner *Predigt von der heimlichen Weisheit*, habe ich Philadelphia herzlich gefühlt. Es ist mir zuvor sauer worden eine halbe stunde in meinem hause zu reden; aber die letzte woche haben mir täglich vier stunden zu kurz gedeuchtet; und ich habe gemerkt, dass das Leiden meines HEILANDES meinen lieben Zuhörern lieblich und ehrlich war. Wie gerne widerruffe ich eine klage die ich am 11<sup>ten</sup> Februarii zu Oley und noch hier in diesem Briefe geführet habe. *Lieben Lands-leute!* beschämt mich durch eure Gnade: *Kommt alle her zu uns in JESU Wunden, Und werdet mehr als wir in wenig stunden.*

Ich bin

Euer aller Bruder,

LUDEWIG.

B

BEY-

---

# B E Y L A G E N.

---

## N<sup>o</sup>. I.

*Als Mag. Melch. Schâfer im monat Julio 1738. zu dem HERRN beruffen ward, hatten darûber nachfolgende innige und wichtige ûberlegungen zwey seiner ehemals sehr verbundenen Freunde Ludwig von Zinzendorff und Friedrich von Watteville.*

1. **W**IR danken GOTT dem HEILIGEN GEIST, der uns den HEILAND im herzen preist, das Er unserm Schâfer, der nun verschieden, JESUM gepredigt hat ohn ermûden. Erbarm dich, HERR!

2. Wir zweifeln im geringsten nicht, das du treuster Meister nach deiner pflicht ihm gezeugt wirst haben zur letzten stunde von der Genaden-wahl in der Wunde. Erbarm dich, HERR!

3. Wenn wir im geiste zurûcke sehn, O! was ist nicht an dem Bunde geschehn? dem du in dem monat vor funfzehn jahren anfiengst dein Creuze zu offenbahren. Erbarm dich, HERR!

4. Der an dem Creuze ist unser GOTT, wûrden wir gleich aller welt zu spott: Das ward unsre Loofung daran man spûhrte ob uns der name der Brûder gebûhrte; das Schiboleth.

5. Satan nach seinem bekannten brauch, dem das Creuz ist ein

dorn im aug, fieng vor dreyzehn jahren \* uns an zu stôhren, wolt uns was klûgers als JESUM lehren. Erbarm dich, HERR!

\* Anno 1725.

6. JESUS verlohren vom Creuzes-holz, wo er vor liebe für uns zerschmolz; JESUS aus den augen, und aus dem herzen, machet die seele voll hollen-schmerzen. Ja, das weiß GOTT!

7. Als dieses wetter uns ûberzog, und dieser feuer-pfeil auf uns flog, hielt der Bruder *Rotbe*, aus unserm Bunde, nur mit noch einem, am Blut der Wunde. Erbarm dich, HERR!

8. Thrânen ergoffen sich selbigs mahl vor unserm HEILAND fast ohne zahl; denn die lose lehre mit ihren schlûssen hatte die kette unsrer Brûder zerrissen. Erbarm dich, HERR!

9. HERR! hiefs es dazumahl, des gedult ursach ist an der langmuth und huld des gerechten VATERS, dem auf dem Throne  
alles

alles erträglich wird in dem Soh-  
NE; Erbarm dich, HERR!

10. Unfrer zwey machten dar-  
auf den Bund zu einer seligen  
Gnaden-stund, das wir von dem  
HEILAND nicht weichen wolten,  
wenn wir gleich ganz allein blei-  
ben solten. Hallelujah!

11. Und dis so selig-geknüpff-  
te Band gieng diesen beyden doch  
aus der hand, so das nur noch  
*einer* von uns beklieben, und an  
dem blutigen Weinstock blieben.  
Erbarm dich, HERR!

12. Dieser war bange, doch  
nicht verzagt, hat sich alleine  
ans werk gewagt, bis ihm der  
GETREUE, der lange denket,  
endlich Gesellschaft genug ge-  
schenket. Hallelujah!

13. Eilfjahr hat alles darauf ge-  
sehn, ob diese Gemeine zu grunde  
wolt gehn; aber man ward inne,  
der Gnade leiten spare ihr häuff-  
lein auf andre zeiten. Hallelujah!

14. Plözlich kam einer von un-  
frer zahl wieder zur vorigen Gna-  
den-wahl, der sich unfer Zeugniss  
vom Blut der Wunde mit zu be-  
stätigen unterstunde. Hallelujah!

15. Und diese beyde sind noch  
die stund übrig vom Arbeits-und  
Liebes-Bund der vor funfzehn  
jahren vereinten Brüder. JESUS  
bleibt unfer Haupt und wir Glied-  
er. Hallelujah.

16. Unfer geliebeter *Schäfer* war  
bald ins geheime bald offenbahr

zwölffmahl \* auf dem wege sich  
aufzuraffen, aber er konte es nicht  
mehr schaffen. Erbarm dich,  
HERR!

\* Diese zwölff periodi sind in der Historie unsers  
Gnaden-lauffs ausführlich und umständlich  
angemerkt.

17. Das ist kein wunder: denn  
welch ein bann drückte nicht Mo-  
sen den Gottes-mann; und war  
doch ein vorbild des Erz-Prophe-  
ten, der sich fürs volk übergab  
zum tödten; und rettet es.

18. Laß mich doch sehen das  
gute land, seuffzte der mann als  
ein held bekannt, zu der ewgen  
Liebe, voll schmerz und weh-  
muth: *Schweig*, war die antwort,  
*und stirb* in demuth. Das GOTT  
erbarm!

19. O wir elenden! wo bleiben  
wir? was halten wir denn dem  
dem tode für? und durch welche  
thüre sind wir entrunnen? durch  
die eröffnung der Wunden-Brun-  
nen \* in JESU Seit.

\* Siehe 2. Sam. xvii. 19. 2. Mof. xii. 13.

20. Bekannte Zeugen vom  
Creuzes-Reich, ach! durch die  
Wunden-maal flehn wir euch,  
denkt der ersten liebe in *Schäfers*  
herzen, dreyzehn jahr suchte er sie  
mit schmerzen, und fand sie nicht.

21. Wolt ihr posaunen der  
gnade seyn, räumt euch erst sel-  
ber der gnade ein; werdet durch  
die Wunden die ihr verkündigt,  
auch mit GOTT ausgeföhnt und  
entsündigt; darnach bekennt.

B 2

22. Wir

22. Wir und des LAMMS feine Blut-Gemein wir wolln nach wie vor Zeugen feyn das im Opfer JESU allein zu finden gnade und freyheit von allen sünden vor alle welt.

23. Du aber, *Bruder*, schlaff feliglich: Wie du uns versprochen, so halte dich, sinke als ein

Sünder ins Meer der Gnade, und in des LAMMES Blut schwimm und bade, im Element.

24. Dein Hingang zeuge mit einer kraft die mit widerhaken im herzen haft; preise mit dem tode das Heil der LIEBE, und der Erlösten getreue triebe. GOTT segne dich!

N<sup>o</sup>. II.*ANNÆ NITSCHMANNIN Abschied aus der Gemeine, 1740.*

1. **D**AS ist, verwundte LIEBE! was mich so mächtig rührt, Wenn ich bedenk die triebe die dich in tod geführt, und alle meine feligkeit kommt von demselben BLUTE in zeit und ewigkeit.

2. Dis will ich auch bezeugen so lang ich leben werd, mit einem tieffen beugen, ich würmlein, asch und erd: Es bleibt mir ewiglich im sinn, das dichs dein Blut gekostet, das ich erlöset bin.

3. Ich kan es nicht vergessen *so lang* ich Sünder bin, mein herz ist drauf eressen, und ganz verliedt darin, das so ein armes würmlein dein liebes Kind geworden; und soll auch Streiter feyn.

4. Ich dank mit tausend thränen für diese grosse gnad, und davon will ich thönen nach meinem kleinen grad: Bleib du nur mein gewogner Fürst, so will ich

dir noch dienen, das du dich freuen wirst.

5. Ich hab einmahl gefühlet dein theures GOTTES-Blut; was sünde durchgewählet, das macht es alles gut. Drum bleibt mirs ewiglich im sinn, das dichs dein Blut gekostet, das ich erlöset bin.

6. Ihr aufgerissne Wunden, wie lieblich feyd ihr mir! ich hab in euch gefunden ein plätzgen für und für. Wie gerne wär ich nun ein staub, wenn ich nichts desto wen'ger auch bin des LAMMES Raub.

7. Wenn die natur sich lenket zuweilen aufferwärts, so weist du wie michs kränket, und was mirs vor ein schmerz; drum schließ mich ewiglich hinein in deiner Wunden hôle, in deiner Seiten schrein.

8. Mein herze wallt für liebe nach dir, mein liebstes LAMM! und alle meine triebe sind, um dem

dem

dem Bräutigam zu leben, Dem, der mich verlohnt, und ward für mich aus liebe ans Creuz hinangedehnt.

9. Drum soll dein Tod und Leiden mir stets im Herzen seyn; ich will mit ernste meiden was mir und dir macht peina: Denn einmahl ist nichts in der Welt das mich noch könt erfreuen, nichts als mein Löse-geld.

10. Da bin ich, Herzens-LIE-

No. III.

*LUDEWIGS Gedächtnis-Carmen auf den Summum Theologum zu Basel, 1741.*

1. **W**O ist des großen Gama-liels des Doctor *Samuel Werenfels* abgelegte hütte? Wo ruhts gebeine? Sagt mirs, damit ich noch drüber weine vor seinem Volk.

2. LAMM, du unschuldiges GOTTES-LAMM! So wird der Zeugen ihr alter Stamm nachgerade eingehn. Nach achtzig Jahren kan man wol nicht viele Tage sparen; doch möchte mans.

3. Es geht bald wieder wie zu der Zeit, da eine mäßige ewigkeit etwa zwey bis dreye der Welt gewiesen, die den *Jehovah* als Gott gepriesen, und angebet't.

4. Da lebten sie aber neunhundert Jahr, daß es noch endlich zu schaffen war. Wenig, aber jeder um so viel länger: Jetzo wird

BE! und mein Geschwister auch; wir sind dein Fleisch und Riebe, thu denn nach deinem brauch, wart jegliches in der Gemein, mach uns zu muntern Helden, laß uns auch Lämmer seyn.

11. O! bleib du mir geschrieben in meines Herzens-grund, und bey dem treuen lieben bekenn dich auch mein Mund, daß ich noch an dem großen Tag an meiner Sünden-stirne dein Siegel tragen mag.

einem schon etwas bänger ums Wort des HERRN.

5. *Werenfels* gehet; und *Osterwald*, munter und freudig, heißt gleichwol alt: Wenn nun der auch hingehet, wo sind die alten, die überm LAMME noch steiff gehalten? *Kyrie eleis!*

6. Dreyßig Jahr hat dich mein Herz gekennt; zwanzig Jahr hab ich dich treu genennt, treu in deinem theile, du Greis voll ehre, sel'ger beschauer der Sünden-heere ums LAMM herum.

7. *Mayer*, der alte Herr *Mayer* dort, der zu *Schaffhausen* bedient das Wort, machte mich erstaunen als ich ihn hörte, wie er mein Lämmlein, mein Alles, ehrte, und sein Verdienst.

8. Das ist die Lehr unsers *Samuels*;

*Samuels*; kennt ihr nicht, sprach er, den *Werenfels*? Ja, dem LAMM zum preise! ich kan es sagen, wir haben nur erst vor wenig tagen vom LAMM geredt.

9. Der kommt schon wieder mit seinem LAMM, denkt ohne zweifel ein *Fum Hoam*, so ein weltlich weiser, der die verbrannten kostbaren Epheser folianten gern wieder hätt.

10. Antwort: Wo ich bin, kans *Lämmelein* keine minute verschwiegen seyn. Zu Curt Marpurgs zeiten, des Hexen-richters, hielt man fast jedermann des gelichters: Betrübte zeit!

11. Mir wâr sie dennoch ertráglicher, meinem sinn wâr sie beháglicher, als der tag voll nebel, daran die Christen An ihrem GOTTE zu Atheisten Geworden sind.

12. Hört ihrs, ihr Wächter auf ZionsThor, rufft dafs es gellet vor aller ohr: CHRISTUS ist die Ursach von allen Dingen: CHRISTUS alleine kan wiederbringen was sich verlohr.

13. Ihr Professores Theologi gebt euch doch immer die sel'ge müh, dafs ihr euren leuten die künftige Diener sollen genennt seyn vom Welt-Verführer, das LAMM erklârt.

14. Das kan vielleicht unsrer Creuz-Gemein ihre besondere meynung seyn, dafs wir in der

Bibel und ihren gründen aller welt weisheit ihr ende finden. Wir schliessen so:

15. Höhe und tieffe, und lãng und breit aller auch Gottes-gelehrsamkeit ganz beyfammen haben will noch nichts sagen, da muß man JESU Lieb erst erfragen: Darnach ist's gar.

16. Fange man denn bey der LIEBE an die sich für uns in den bann gethan; und die tieff ins herze, so wird der hörer Eben so weise als seine lehrer, wie David sagt.

17. Doch was gedenk ich? der Morgenstern strahlet ja blutig genug in *Bern*. Heilige Versammlung, Capitularen, die nun schon lange zum LAMM gefahren, GOTT dank es euch!

18. *Schweiz*! nach der Bibel ist um und um Ueber den *Bernerischen Synodum* keine schrift zu finden. HERR JESU drücke die von Dir drinnen verfaßte stücke in aller herz.

19. Dafs unfre ganze lehr CHRISTUS sey; dafs GOTT dem volke in Dem gedeyh; dafs Er Grund und Boden; dafs ohne mittel GOTT unter unsers Versöhners tittel zu predigen;

20. Dafs ohne CHRISTO kein Gnaden-wort: Von seinem Tode gehts an, und fort; dafs so gar die sünde aus Ihm zu lernen; und das



das Gesetz nicht gnug zu entfernen von unfreier lehr ;

21. Dafs das den wahrhaften unterscheid zwischen den Heyden und uns bedeut ; dafs die falschen lehrer daher entstanden, dafs mans Gesetze mit seinen banden zurück geholt ;

22. Dafs das der Gnade ihr rechter gang, dafs man erkennt,

nifs der sünd empfang aus dem Tode JESU : Das seys geheimnifs das man nun ohn alle zeit-verfäumnifs posaunen soll.

23. *Basel*, du Schul der Verständigen, wilst du GOTT seelen behändigen, deut den künftgen *Farel'n* und *Werenfels's* das *Deo gloria in excelsis* auf GOTT im Fleisch.

Nº. IV.

*LUDEWIGS äussere erste Vocation nach Pennsylvania.*

*Lieber Bruder !*

**I**CH kan den theuren Bruder Nitschmann nicht ohne briefe zu euch kommen lassen, nachdem es alle umstände erfodern und mit sich bringen wollen dafs er nach Holland und Herrnhuth zurück gehen, und mir die reise nach S. Thomas auftragen möchte. Es ist mir dieses letzte sehr wichtig, und ich finde weder weisheit noch erfahrung genug die sache in richtigkeit zu bringen, habe aber die hoffnung das gebet der Gemeine und der segen dieses unsers Bruders werde mich begleiten, und meinem unvermögen zu statten kommen. Bisher habe ich gesehen, dafs der HERR mit mir gewesen, und mir manchen sieg geschenket, den ich nicht selbst erkämpffet, sondern ich muß mich dabey beugen, und die Hand des HERRN preisen, die mich zu eurer gemeinschaft gebracht, und mich mit dem Geitt der Gemeine stärket und führet. Aber was soll ich sagen, die gnade zu preisen die in unserm Bruder Nitschmann ruhet, und so oft ausfließet, als sich Seelen finden die deren fähig sind ? Sein Wandel ist unter allen mit denen er bekannt worden, ein helles licht gewesen, dabey sie sich selbst erkennen, und den rechten weg finden können den sie gehen solten. Aber es ist vor dich, mein lieber Bruder, eine weit grössere Erndte aufgehoben, weil es nicht möglich gewesen mit allen den Seelen durchzureden die einen hunger nach der Wahrheit haben. Es ist niemand im Lande den ich kennen gelernt, der nicht innig wünschet dich hier zu sehen und zu hören :  
So

So wünsch ich dir nun flügel über die See zu kommen, und alles Volk zum streit zu fammlen, das sich bisher in die Lôcher, Hölen und Felsen verkrochen. Man verspricht sich einen grossen Segen wenn ein Ppropff-reis der Herrnhuthischen Gemeine in hiesigen Landen kônte gepflanzt werden; wovon Nitschmann mündlich ein mehreres melden wird. Der HERR wird ja freylich noch viel mehr thun, das uns augen und ohren, und zungen und hände fehlen werden, alles zu sehen, zu hören, zu reden, und zu schreiben. GOTT sey in ewigkeit gelobt vor alle die Treue die Er an seinem Volk thut. Ich muß schliessen, denn das fahrzeug eilet; verharre aber ewig

Marienborn, im Aug.

1740.

Dein treuer Sp.

Liebe Schwester ANNA?

WEIL du mir befohlen hast, dir so lange zu schreiben als ich noch keinen brief von deiner abreise in die See habe, so schicke ich dir diesen brief einfältig, mit herzlicher bitte du wollest fleissig an mich denken, und mich, so wie ich dich, dem LAMME übergeben; denn ich weis, meine Schwester, das du feine Magd bist, in zeit und ewigkeit.

L.

N<sup>o</sup>. V.

Der Frau Grâfin Geleit-brief ihres Mannes nach S. Thomas, 1738.

1. **S**OLST du nun Bottschaft gehn, ist's unfers HERREN Wille, so will ich in der stille in-zwischen für dich flehn, das, weil Er dir befohlen Ihm Kinder her zu holen, Er alles lass' geschehn was Er dadurch ersehnt.

2. Ich bleibe noch zurûck, doch mein gebet und segen sind mit auf deinen wegen zu vielem Zeugen-glück. Ich will mir selber sterben, am eignen sinn ver-

derben: Der sel'ge Wunden-blick der mache mir dein glück.

3. Mein herze gehet mit; wir sind in Ihm verbunden; es bleibt zu allen stunden die allgemeine bitt um fortgang seines segens, daheim und unterwegs, und das der HEYLAND mit soll ziehn von schritt zu schritt.

4. Ich bin dabey auch schwach; sinn ich ein wenig drüber, so kommts auf lieb und lieber; und doch

doch

doch ist's JESU Sach : Drum bring ich die gedanken bald in die Creuzes-schranken, denk nichts zur ganzen Sach, als, JESU! immer mach.

5. Du, o du ewge Kraft! du wirst mich schon gewöhnen (es ist mein innig sehnen) zu werden heldenhaft: Bald geht es in die breite, dann einmal in die weite, zu wasser oder land; der weg ist dir bekannt.

6. So ziehe denn dahin in friede und im segen auf den beschwertsten wegen; gedenk auf den gewinn, den du beym überlassen wirst mit den händen fassen: Du hast des HEYLANDS Wort, das gehet hurtig fort.

7. Der Herzog übers Heer, der Hirté seiner Heerde, der Kô-nig seiner erde, der Herrscher auf dem meer, fûhr dich durch wind und wellen, mit deinen Kampf-

gefallen, in gnade hin und her, als feinen Wanderer.

8. Der anblick mach dir muth der rauhesten gefilde; da siehe denn das milde, das theure GOT-tes-Blut die Mohren-Saaten feuchten, die Wunden-Maale leuchten; und was dis grosse Gut noch sonst fûr wunder thut.

9. Der Slaven ihre haut, zu schwarz fûr laug und aschen, die werde rein gewaschen, und lieblich angeschaut. Dann komm als feine Taube mit neu-gestârktém glauben zurûcke übers meer, als obs ein bâchlein wâr.

10. Ich will die Gnaden-wahl auch davor kindlich loben, das sie dergleichen proben schon fast zweyhundert mahl, zum theil auf rauhen Seen, hat helfen überstehen, zehn jahr sind kaum dahin. Er hat noch mehr im sinn.

#### Nº. VI.

Eben derselben *letztes Gebubrtstags-Lied auf ibren Gemabl, am 26<sup>ten</sup> Maii 1741. in Bern.*

1. **S**CHON wieder auf der Reif? Es ist des HERRN geheifs: Kan man auch was lassen, das noch zu seinem preis da oder dort kan passen, und in seinen plan? gerne wirds gethan; und Er nimmts so an.

2. Er weifs schon wie ichs mach, bey einer jeden sach; mir ist alles wichtig; und ich bin vor wie nach zu gar nichts grossen tûch-

tig; meine liebes-pflicht hindert das wol nicht, wenn nur was geschicht.

3. Ich fall mit *allen* hin in tieff-gebeugtem sinn zu des *Lâmmleins* fûssen, die wir von innigkeit und liebes-thrânen wissen, und es sieht uns dann mit einander an als wie Einen mann.

4. Hôr also auf uns her, was man von dir begehrt, *Lâmmlein*  
C das

das wir lieben ; und mach es uns nicht schwer wenn wir an steinen schieben, die man dann und wann nicht gleich sprengen kan, sondern siehst so an. Joh. xx.

5. Gib acht von deinem Thron auf deinen *Wunden-lohn*, der an manches denket, was du ihm alles schon in seiner zeit geschenket, seit er auf der welt deine hut bestellt, weil es dir gefällt.

6. Er dankt dir beugungs-voll ; kan er nicht wie er soll, siehst du auf den willen ; das herze kennst du wol, das kan sich vor dir stillen ; er gibt sich dir dar, das ist bey ihm wahr, *nimm*s, und nimm dir *gar*.

7. Nun das ist doch wol wahr, zuweilen hat ein jahr etwas ganz *apartes*, der einfalt ziemlich klar, und der vernunft was hartes. Doch, GOTT lob und dank ! das geht seinen gang.

8. Wie glücklich schätzt man sich, wenn man dein Creuz und dich hat verkünd'gen können, bey leuten sonderlich, die dich nicht gerne nennen ; aber man probiert's ; und dein Geist regierts, und inzwischen rührt's.

9. (So lang die hütte steht, so wird das Creuz erhöht, eh die

lippen kalt seyn, soll uns kein stoß-gebet zu simpel und zu alt seyn, das zu CHRISTI Blut eine wallfahrt thut.)

10. Ich kan nun anders nicht nach meiner Christen - pflicht, als dich kindlich bitten, HERR CHRIST meins Lebens Licht, laß du auf allen tritten deines Blutes Schein seine Leuchte seyn.

11. Er ist nun abermahl gezählet in die zahl derer die sich wagen, den Bund der Gnadenwahl hin übers meer zu tragen, in ein solches land, wo es kaum bekannt.

12. Drum schenk ihm alles das, und zwar in reichem maas, was darzu gehôret ; ich weifs es kost dich was, wenn man nicht viel begehret, und wer nur viel will, der kriegt alle füll.

13. Jetzt kan ich weiter nicht, weil mir das herze bricht : *Lämmlein!* du verzeihest, ich weifs doch, wens geschicht, das du mir kraft verleihest, das ich meinen mann gerne lassen kan.

14. (Ach aber, siehe du hernachmals selber zu, Fürst der kleinen Heerde ! das in demselben nu dir nichts verdorben werde, wenn der Ocean zwischen unserm Plan.)

LUDEWIGS Lied über seinen dreißig-jährigen Dienst am Evangelio,  
London am 7<sup>den</sup> Septemb. 1741.

1. **N**ACH Gnade ist mir weh,  
ich weinte eine see, wenn  
ich Den nicht wüßte, der sich für  
mich ergab dem Sünder der Ihn  
küßte, und dem Richter-stab,  
und zum Creuzes-trab, und zu-  
letzt ins grab.

2. O mein IMMANUEL, ge-  
segne meine Seel! sie ist freylich  
blöde, sie weint in ihrer höhl;  
denn, ach! ihr ruhm ist schnöde,  
dafs du, mein HERR CHRIST, ihr  
Erlöser bist, und sie untreu ist.

3. Thät ich das sonst jemand,  
in was vor einem land es nur im-  
mer wäre, sein grimm wâr längst  
entbrannt, ich fühlte seine schwe-  
re; das ifts, was mich nagt, dafs  
das LAMM nichts sagt, und sich  
nicht beklagt.

4. Laßt alle langmuth gleich  
im ganzen Himmelreich, bey den  
Nationen, ja unter GOTTES Zeug,  
in einem herzen wohnen, ach, ihr  
guten leut seine lindigkeit über-  
trifft sie weit.

5. Lieb ist sein Element; vor  
treu ist Er bekennt. Ich bin seine  
fache, an die Er alles wendt; an  
statt dafs ich was mache, bleib ich  
in der ruh, und seh Ihm nur zu,  
was Er gutes thu.

6. Wer solte nun von mir nicht  
lauter wunder hier in der zeit er-  
warten; und was vor pracht und

zier von meines herzens garten?  
Und ist kümmerlich, MANN! ein  
blatt vor dich. Ach! wie schäm  
ich mich.

7. Mit mir zufrieden seyn das  
ist unmöglich; nein, zu dem VA-  
TER sagen: Die Seele hält sich  
fein; und wenn der Feind wird  
klagen: *Dafs ich nichts verricht,*  
zeugen im gericht, ach! das kanst  
du nicht.

8. Noch, dennoch, lieber Mann!  
läßst du mich nicht im bann; ich  
bin deine Riebe, die sich nicht  
helffen kan, und gerne bey dir  
bliebe; der die Welt verbat, und  
sein Volk vertrat, du weißt dir  
wol rath?

9. Verklagt bin ich gewiß;  
und über das und dis mehr noch  
als ichs gläube: Wie trittst du vor  
den rifs? Wie hilffst du deinem  
Leibe? Gib mir, als der SOHN  
in dem höchsten Thron Absolu-  
tion.

10. Nun JESU JEHOVAH!  
ich stehe würllich da, und besteh  
in schande, du selber weißt es  
ja, mit meinem Zeugen-stande;  
ich habs keinen hehl; bin doch  
deine seel, mein IMMANUEL!

11. O mein IMMANUEL! gefeg-  
ne deine Seel; salbe sie mit gna-  
de, und mit dem Freuden-Oel;  
sprich zu der armen made, deine

Schmach ist mein, mein Verdienst  
ist dein ; du sollst felig seyn.

12. Ich glaub dirs, lieber *Mann!*  
da hast du meinen Bann, gib mir

deinen Friede, und mach das ich  
was kan, so werd ich nicht so mü-  
de. Amen! es ist wahr. Ich bin  
wie Er *war* ; und Er, Er ist's gar.

N<sup>o</sup>. VIII.

*JOHANNÆ SOPHIÆ VON SEYDEWIZ, Herrn Pastor Molthers Ehefrauen,  
Schreiben an ihren Eheherrn, d. d. Martii 1742.*

*Mein theurester Bruder und Mann!*

**I**CH glaub es geht dir wohl in JESU Seiten-Hohl, in Europa drüben.  
Du seyest nur wo du wollest, unser liebes GOTTES-LAMM umfasse  
dich. Ich wünsche dir alles was dein herze nôthig hat, aus dem uner-  
gründlichem Meer seiner Erbarmung. Vielmal bist du gegrüßet und  
geküßet von mir. So du meinen brief erhalten hast den ich dir letztlich  
geschrieben, so wirst du daraus ersehen haben, wie mein herz gestellet  
ist gegen den HEYLAND, und was dein aussenbleiben betrifft. Er er-  
halte uns auf seinen wegen, und lasse uns vor Ihm wandeln, das wir Ihm  
mit einem freudigen und gebeugten herzen dienen mögen. Amen!

Wie ofte sag ich zu meinem LAMME, erhalt uns deine Leute!  
Es verlanget mich recht sehr, von dir nachricht zu haben, wie es dir  
gehet, ob dirs wohl ist bey der blutigen Wunden-Höhl. Du schrei-  
best in deinem letzten lieben briefgen, das ich mit einem thränen-  
vollen herzen gelesen, du wüßtest nichts als den Tod des LAMMS;  
das würde deinen Anker fest erhalten: Solte eins von uns aus der  
hütte gehen, so wird doch noch der letzte blick zeigen was wir  
geglaubt. Mein theures Herz! du bist mir sehr lieb und werth,  
aber dem HEYLANDE habe ich dich hingegeben: Um feinetwillen  
kan ich dich haben, um feinetwillen kan ich dich lassen; und denke  
mit einem liebes-vollen herzen vor dem HEYLAND an dich, und wün-  
sche dir, das du in deinem beruff frôlich und munter bist. Unsers  
leiblichen umgangs mit einander wollen wir vor die zeit vergessen,  
bis uns das LAMM zusammen bringt, denn wir sind unsers HEYLANDS  
Rieben, und Er lasse uns an Ihm bekleiben; und unsre Ehe wolle Er  
segnen, und darauf viel gnade ruhen lassen.

Nun ich übergebe dich unserm lieben LAMME, das erhalte dich,  
und bleibe dein wohlgewogner Fürst, und las dich vor Ihm dienen,  
das Er sich freuen kan!

*Deine bis in den Tod verbundene Frau, J. S. M.*

N<sup>o</sup>. IX.

*Cantata bey dem Abschiede zu London, im Septemb. 1741. componirt von  
Ph. H. Molthern.*

## T E X T.

**W**OHL dir, Israel! Wer ist dir gleich? du Volk, das durch den HERRN deinen GOTT selig wird, der deine Hülffe, Schild, und das Schwerdt deines Sieges ist.

## C H O R U S.

*Ist möglich Herz der Seele, &c.*

## R E C I T.

Die Zeit

Hat sonst die ungelegenheit  
Dass man sie mit dem traurigsten vergleicht;  
Und wenn ein Jahr dem andern weicht,  
So thut man dann gemeinlich  
Als wäre mit dem schluss der tage  
Das ende einer neuen plage  
Und einer neuen noth periodus  
An deren stelle eingetreten.  
Das beten  
Bestehet mehrentheils in lamentirn,  
Und wenn die menschen einen zahn verliern  
So ist als obs ums leben sey;  
So lieben sie die krickeley.  
Ich merke, das ist noch was altes,  
Was todtes, steinernes und kaltes;  
Was, wie der Bund gewesen ist,  
Den GOTT mit unsern vätern machte  
Als Er sie noch vors lohn zu etwas brachte;  
Und da man solche lebens-läuffe liest.

## T E X T.

Meine tage sind geflohen wie ein läuffer; sie sind geflohen, und haben nichts guts erlebt.

## A R I O S O.

Wer war doch dieser Creuzes-bruder?  
Ein Oberster am steuer-ruder  
Des glücklichen Arabiens,  
Des landes da man ihn als König,  
Und wenn das etwa noch zu wenig,

Als einen fisch-gefunden Mann,  
Als einen Vater vieler Kinder,  
Als aller Feinde Ueberwinder,  
Nicht tieff genug verehren kan;  
Ein Fürste dessen glück und macht  
Den Satan selber neidisch macht:  
Und was hat der in seinen jahren  
Erfahren?

Er sagt: NICHTS GUTS.

## C H O R.

*Von Adam her so lange zeit  
War unser Fleisch vermaledeyt, &c.*

## R E C I T.

Und Salomo in seinem Reich,  
Der Könige ihr Gott, zu seinen zeiten,  
(Sie suchten seinen thron von weiten,  
Und sagten: Herr! wer ist dir gleich?)  
Was wird doch Der von seinen tagen  
Uns sagen?  
Er nennt sie eine Mühe-zeit,  
Und Eitelkeit.

## C H O R.

*Denn es war der Juden, &c.*

## R E C I T.

Ich glaube, dass die menschen noch  
Was von der alten weise haben.  
Die gaben,  
Die seligsten, verachten sie;  
Das unvergleichlich sanfte joch  
Das halten sie vor last:  
Und wenn du sie bis Rom getragen hast,  
Du treuer Hüter unsers lebens,  
Und setzest denn die weiche glieder  
Ein einigmal nicht sanfte nieder,  
So ist die ganze müh  
Vergebens.

## C H O R.

*O Volk! wie dass du's nicht verstehst? &c.*

## R E C I T.

Das möchte feyn:  
Allein,  
Ein theil der Creuz-Gemeinen,

Die

Die ernste und erweckte Christen,  
 Die *Welsche Welt* nennt sie die *Quietisten*,  
 Franzosen sagen *Jansenisten*,  
 Die *Engelsmänner* *Methodisten*,  
 Die *Niederländer* *Ernstige*,  
 Die *Teutschen* aber *Pietisten*,  
 Dasselbe werth-geschätzte Volk,  
 Gerechnet zu der Zeugen-Wolk,  
 Das singt, wenn seine stunde da,  
 Gar selten ein Hallelujah.  
 Wenn sie das leben *recapituliren*  
 So geht es an ein *lamentiren*.  
 Man kämpfft; und wenn man siegt,  
 So wird man halb vergnügt.  
 Man weint, man klagt,  
 Man thut als ob der letzte tag  
 Von etlich tausend bösen tagen  
 Der schlimmste unter allen sey:  
 Man singt vors *Evolemus*,  
 Vors *Te Deum laudemus*,  
 Und ander jubelndes geschrey  
 Die *Litaney*.

## T E X T.

Wer dank opffert, der preiset  
*Ihn*; und das ist der weg, das Er  
 ihm zeige das Heil GOTTES.

## R E C I T.

Das P A A R  
 Das sich jetzt hier befindet,  
 Damit es seinen Tag begehe,  
 Und zehlet neunzehn jahr  
 In seiner heiligen Ehe,  
 Das nennet sich ein Kind  
 Des Glücks und auch der Liebe;  
 Und seine ganze Lebens-zeit  
 Die ist so voller Seligkeit,  
 Dafs es die Gnaden-triebe  
 Nicht gnug bewundern kan.  
 Der Mann,  
 Die Frau, die Kinder,  
 Acht arme Sünder.  
 (Sechs Kinder sind schon bey den Engeln,  
 Von mangeln  
 Und aller ungemächlichkeit  
 Befreyt.)  
 Mit einig tausend baaren gülden  
 Und schulden

Hat, Die die Wirthschaft führet,  
 Regieret;  
 Und Tonnen Goldes ausgegeben.  
 Was Häuser aufgebaut?  
 Was Gnaden-Tempel,  
 Zu einem seligen Exempel,  
 Geschützt und genehrt;  
 Von jahr zu jahr vermehrt,  
 So dafs ein jeder der Verwandten  
 An diesen armen Exulanten  
 Sein Wunder schaut.  
 Ob sie gleich viele tausend meilen  
 In dieser zeit gethan,  
 Wobey der Mann,  
 (Die seefahrt ausgenommen  
 Wo sie zusammen kommen)  
 Wol zehnmal übers meer gerissen,  
 Und seiner Arbeit warten müssen,  
 So dürfen sie sich doch nicht theilen,  
 Als immer auf sehr kurze zeit,  
 Empfinden an der wiederkunft mehr freud  
 Als bey dem abschied leid.  
 Die Schmach des LAMMS ist ihre ehre;  
 Das bisgen Tort und druck,  
 So sie zuweilen in den jahren  
 Auf einen ruck,  
 Und wie in einem augenblick, erfahren,  
 Das kommt nicht anders raus  
 Als wenn der Teufel an der kette wäre.

## C H O R A L.

Der Fürste dieser Welt,  
 Wie sauer er sich stellt,  
 Thut er uns doch nichts,  
 Das macht er ist gericht;  
 Ein wörtlein kan ihn fällen.

## A R I A.

Nun dann,  
 Wir danken unserm LAMM  
 Vor unsre zeiten,  
 Und wollen nichts zurück  
 Von allen schwierigkeiten;  
 Befehl'n Ihm Kinder, Frau und Mann,  
 Das Haus, den Unterthan,  
 Am allermeisten seine  
 Geheiligte Gemeinde  
 Zu treuen Händen an.

C H O-



## C H O R A L.

*Lafs uns in der blutgen Gnade &c.*

## R E C I T.

Nun geht es abermal  
So ziemlich aus einander:  
Von diesem Kirchen-saal  
Ist ein und andre feit  
Darauf wir uns ins land vertheilen,  
Und zu des LAMMES Diensten eilen,  
Was weit,  
Allein, auch diese zeit  
Wird gleich den vorigen vergehen.

## C H O R U S.

*Wir gehn in die ferne, und kommen zurücke,  
Und machen so gut man kan jedes sein glücke.*

## A R I A.

Wir danken unserm guten HERRN  
Zum voraus vor den schönen Stern  
Der unserm Wander-fufs wird glänzen,  
Und welcher uns begleiten wird,  
Bis unser LAMM der gute Hirt  
Uns wieder bringt zu unsern Gränzen.  
Gemein!  
Denk unser; wir sind dein.

## C H O R A L.

*Nun woll'n wir gehn und schweigen,  
Und uns zur erde neigen  
Vor unserm LAMM und HAUPT;  
Und woll'n uns lassen leiten  
Durch alle unsre zeiten,  
Und wagen was der Fürst erlaubt.*

N<sup>o</sup>. X.

*Bruder LUDEWIGS Abschieds-Segen vor die Gemeinen und Brüder in  
den übrigen drey Welt-Theilen.*

I. **M**EIN VATER! weil das  
LAMM, das LAMM  
am Creuzes-stamm, mein gelieb-  
ter Bruder, mich dir zum Sohne  
nahm, und stellt' mich mit ans Ru-  
der, wo die *andern* feyn, die sich  
der Gemein zu gehülffen weyhn.

2. Vernimm dis arme Wort,  
das ich vor deiner pfort, VATER  
in der Höhe, an diesem armen ort,  
da ich so vor dir stehe, von der  
Kirch gedacht, die du dir ge-  
macht, und ans licht gebracht.

3. Du solst ihr alles feyn, bis  
ich zur Creuz-Gemein einst zu-  
rück gekommen; und mein be-  
ruff sey dein, den du mir abge-  
nommen; was ich sonst gethan,  
und nun doch nicht kan, da gib  
du dich an.

4. Im Namen JESU CHRIST,

der unser Aeltster ist, und der  
Kirch ihr HEYLAND, weil du ihr  
VATER bist; und sie nicht mehr  
wie weyland, zwischen Creuz und  
Welt so die mitte hält, sondern  
dir gefällt;

5. Begehre ich von dir, und  
wiederhol es hier, lafs sie nicht,  
die liebe, in einigem revier, wo  
sie nach deinem triebe ihren fufs  
hinsetzt, und Defs Füsse netzt der  
ihr herz ergetzt.

6. Erhalte sie so lang in ihrem  
Creuzes-rang; und gebeut den  
zeiten, das sie in ihrem gang das  
ziel nicht überschreiten, bis die  
Kirche mich wieder kriegt zu sich.  
Defs erinnre dich.

7. Das glück der pilger-bahn,  
den weg nach Canaan, zum ver-  
druss des Feindes, zu gehn im  
Joch-

Joch-geſpann des treuen Seelen-Freundes, ſchenke deiner Schaar; und was ihre war, da zehl jedes haar.

8. Und wir verſprechen dir, wenn du uns einmal hier wiederum zuſammen gebracht ins Creuzrevier, ſo ſollen unfre flammen nach dem winde wehn, und ſo lange gehn, bis du ſie heiſſt ſtehn.

9. Und welches du hernach nach der bekannten ſprach heiſſeſt zu dir kommen, (denn einmal kommt der tag da man wird aufgenommen) das geht fröhlich ein aus dem Creuzes-Schrein in die Siegs-Gemein.

10. Nun, LAMM! du höreſt mich; und wie ich mich auf dich, als mein treues Herze, beruffe öffentlich, du mir in freud und ſchmerze innig naher Mann, ders

beym VATER kan, nimm dich unſer an.

11. Daſs die Gemein, dein Weib, unüberwindlich bleib, daſs ſie ihre Kinder dir alle einverleib; lehr auch mich armen Sünder, wie ich meinen Plan von dem tage an recht erreichen kan.

12. Und würden ungeſehr der Priester hände ſchwer, weil es nicht ſo ginge wies GOTT-gefällig wâr, komm CHRISTI GEIST, und ſchwinge ihre hând empor, bete ihnen vor, bis ins VATERS Ohr.

13. So geht der Zeugen-fuß wohin er gehen muſs, ohne einigs zittern, ohn einigen verdruſs, und ohne ſich zu ſchüttern vor ſo mancher nacht, die ſonſt ſchrecken macht: *Unſer LÖWE wacht.*

Nº. XI.

*Ein Schreiben an Anna Niſchmannin aus London, im Septemb. 1741.*

*Meine allerliebſte Schweſter!*

**H**IER wirſt du nun *zwey ſtücke* von meinem herzen zu dir bekommen: Ich darff ſie dir nicht reſcommandiren, du kenneſt ſie. Ich bleibe das mahl noch zurücke, aber mein Geiſt iſt bey euch: Der HEYLAND laſſe euch in vielem Segen beyſammen ſeyn; und das ausrichten warum Er euch hingefandt. Wir haben das jahr als du weggewesen wichtige zeiten gehabt; und iſt kein halber tag, ja keine ſtunde vorbegegangen, da wir nicht beſondre Befehle, aber auch beſondre Gnaden-kräfte bekommen; ſonderlich ſind die Synodi im Winter und im Sommer, und ganz aparte die hieſige Conferenz wichtig und geſegnet geweſen: Ich habe dich oft dabey gewünſcht, das iſt gewiſs. Ich bete an vor die Leitungen der Creuz-Gemeine.

Mein

Mein lieber Mann wird dir alles mündlich sagen, auch meine Plans: Ich werde die zeit als er aus ist recht viel herum reifen, &c. Das kan ich dir versichern, das wir beyde die ganze zeit in einer innigen verbindung und herzlichkeit gestanden; und freu ich mich schon, wenn du wieder zurûck kommst, wie innig wir drey mit einander feyn werden. (wie die Kinder.) Die *Benigna* befehle ich dir ganz besonders in dein mütterliches herz, das du allezeit zu ihr gehabt. Von mir kan dir nichts anders schreiben, als ich bin ein Thierlein vor *Ihm*. Gewiss, *meine Schwester!* unfre Gemeine wird tåglich *beiliger* und *ganzer*, aber auch tåglich *Sünder-mâssiger*. O! das doch das LIEBE LAMM mit feinen *Bluts-Zeichen* bald überall als Erz-Kayser und EINIGER GOTT möchte gesehen und erkannt werden. Behalt mich lieb, *liebe Schwester!* und wenn ihr Conferenz habt, so denkt immer an mich mit. Ich bin

Deine treue Schwester,

ERDMUTH DOROTHEA,

Gräfin von Zinzendorff.

\* 1. **D**AS liebe LAMM, das kam, und nahm dich bey uns raus, und setzt' dich vor im Haus; dadurch Es die vernunft gestumpfft, die nicht begriff wohin dis lieff, warum ein Kind so grosse Gnade findt.

2. Das LAMM hat dich so seliglich bisher geführt, und so legitimirt, das jedes überzeugt sich neigt vor seine füß', und sagt dis: Du LAMM! thust viel, ja über maas und ziel.

3. Es heiffst dich nun zum reifen schuhn, und zeigt dir an gar

einen andern plan; es ist vor dich bestellt ein feld, da du nun fleiß und arbeits-schweiß solt wenden dran: Du greiffst auch willig an.

4. So zieh denn hin in solchem sinn, du *Schwester-herz!* Ich sags mit liebes-schmerz, ich gönne dir dein Geschick und Glück: Das Zeugen-loos ist freylich gross; doch fühle ich dich ganz absonderlich.

5. Zeuch hin im Licht und Angesicht des blutgen LAMMS, und deines Bräutigams: Es gebe dir sein Blut den muth, ein leicht-

\* Zu erfüllung des platzes hat man noch dieses Liedgen anfügen wollen, mit welchem die *Frau Gräfin* die ANNA in 1740. nach Pennsylvania begleitet, und uns eben unversehens zu handen gekommen ist.

leichtes herz! und deine Kerz die bleib so stehn, das sie nichts kan verwehn!

6. Dein *Souverain*, der dich heisst gehn, Der führe dich, und leit' dich sicherlich, durch sturm und wind und well, zur stell, wo es sein rath beschlossen hat, das da dein fufs im Segen steh'n muß.

7. Gewiß geht mit auf jeden tritt Der selbe Geist den die Gemeine preist: Ja, glaube du auch dis gewiß, das allemahl in derer zahl du bist geprägt, die

man dem L A M M vorträgt.

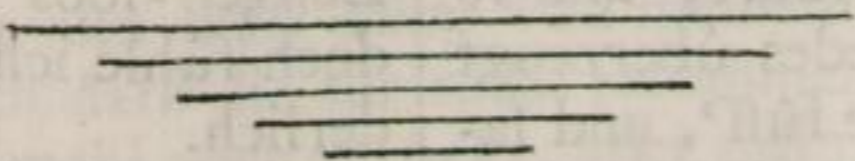
8. Es wird uns nie die Streitermüh, das Priester-herz, dein lieben und dein schmerz, und wie du alle last gefasst, entfallen hin aus unserm sinn; es bleibt uns stehn, wenn wir dich gleich nicht sehn.

9. Ich zweifle nicht das es geschicht: Wir werdens sehn, was das L A M M läßt geschehn; wir geben Ihm vorher schon ehr, und lob und preis. Es kan und weis noch mehr als wir; und wird es zeigen dir.

*Meine Herzens-Schwester! das herz ist voller als das papier; du magsts fühlen. Ich küsse dich; und bleibe*

Deine verbundenste Schwester,  
ERDMUTH DOROTHEA,  
Gräfin von Zinzendorff.

*Nota,* Die Beylagen sind nicht der Ordnung nach, sondern vermischet hergesetzt.



Datum der Entleihung bitte hier einstempeln!

15. Mai 2000



ol. Amer. hff

